

Anduriner Bote

Ausgabe 13 im Jahre 11.235 n.Z.f | Archivzeichen Bo201213 Extra

Turnier in Wehrwall

Zum Anlass der einjährigen Regentschaft von Heinrich und Johanna von Berkstein zu Wehrwall wurden Turniere abgehalten. Das Wetter spielte mit, die Stimmung war fröhlich und sogar der Adel schien gut gelaunt zu sein.

An den Turnieren konnte jeder teilnehmen und der Andrang auf die limitierten Plätze war trotz der Startgebühr von einem Kupfer sehr hoch.

Die Serie von Turnieren begann mit dem Waffenkampf. Schnell trennte sich die Spreu vom Weizen, so dass nach der Vorrunde nur noch sehr hochwertige Kämpfe dargeboten wurden. Zu erwähnen sei die trotz des harten Wettbewerbes vorherrschende Freundlichkeit und Fairness der Teilnehmer.

Es folgte das Turnier der Bogenschützen. Es mag daran gelegen haben, dass die Sonne bestimmt die Schützen blendete oder der fehlende Wind die Flugrichtung nicht beeinflusste – die Schütze trafen vorwiegend erst ab Entfernungen, welche der Wurfweite eines 5jährigen Kindes entspricht. Hier sei anzumerken, dass die tiwanischen Bogenschützen dringenden Schulungsbedarf haben. Wenn sich also ein fähiger Bogenschütze finden sollte, so empfehlen wir diesem, die Dienste dort anzubieten. Sicherlich wird in Tiwa ein solches Talent gut entlohnt werden.

Dennoch sorgte auch dieses Turnier für Kurzweil, denn ein Kind, welches teilnahm, eroberte mit seinen Leistungen die Herzen der Zuschauer.

Als Höhepunkt des Nachmittages seien die Wettbewerbe im waffenlosen Kampf erwähnt. Selbst Dragan ten Trakon fand sich unter den Teilnehmern.

Die Kämpfe waren unterschiedlichster Natur. Es flogen Fäuste und Tritte, Kämpfer wurden aus dem Gleichgewicht gebracht und auf den Boden geworfen. Spektakuläre Aktionen waren an der Tagesordnung.

Ja sogar der Turnierleiter wurde in einen Kampf verwickelt. Nachdem er allzu oft und laut eine Elfe provozierte, sprang sie ihm an den Hals und die Menge tobte als des dargebotenen Schlagabtausches.

Zu erwähnen sei, dass anscheinend die Feigheit oder Angst vor Schlägen in der tiwanischen Armee um sich zu greifen scheint. Wie sonst könnte man sich erklären, dass zwei Teilnehmer (unter anderem Dragan ten Trakon) einfach so den Kampf gegen ihre Kontrahentin und spätere Turniersiegerin unterbrachen und sich kleinlaut aufgebend in ihre Ecke verzogen.

Das Argument, dass sie keine Frau schlagen wollten, können wir hier nicht gelten lassen. Bei Anwendung dieses Grundsatzes hätten sie den Kampf gar nicht erst beginnen lassen sollen und außerdem hat sich die Teilnehmerin der Gefahr und der Risiken bewusst in den Ring begeben.

Anduriner Bote

Ausgabe 13 im Jahre 11.235 n.Z.J | Archivzeichen Bo201213 Extra

Die Ergebnisse wollen wir dennoch selbstredend nicht vorenthalten.

Sieger im Waffenkampf:

Antonius, Sergeant in der tiwanischen Armee

Siegerin der Bogenschützen:

Lilliana, Elfe aus dem Taloswald

Siegerin im Waffenlosen Kampf

Zelona, Kämpferin des blauen Bandes

Abschließend sei noch die Bemerkung erlaubt, dass das Wettbüro trotz einer vermuteten Manipulation bereits vor Ende der Turniere seine Türen schloss. Die Kasse war leer und die Spieler gingen mit prallen Geldbeuteln nach Hause.

Tiwanische Gerechtigkeit!

Wehrte Leser dieser Zeilen. Der kommende Beitrag spiegelt die Erlebnisse eines Augenzeugens wider und stellt nicht zwingend die Meinung des Botens dar.

Ich war in Feierlaune. Die Gefahr wurde von Andurin abgewendet. Der Drache schläft wieder. Überall wurde und wir noch gefeiert. Von daher freute ich mich über das in Wehrwall stattfindende Turnier.

Der Tag war schön und trotz der offensichtlichen Bestechlichkeit des Turnierleiters bereitete mir das Dargebotene Vergnügen.

Als jedoch die Siegerurkunden verschwunden waren musste ich mit eigenen Augen sehen, wie das tiwanische Gesetz umgesetzt wird.

Ein Verdächtiger wurde unter Androhung von Folter und Verstümmelung gezwungen, seinen Komplizen zu nennen, worauf hin dieser, wahrscheinlich aus Angst, einfach auf einen weiteren Mann deutete.

Ohne, dass aus meiner Sicht Beweise für die Schuld der Männer vorlagen, wurden der Beschuldigte und weitere Mann vor Dragan ten Trakon gestellt, welcher die beiden unverzüglich zum Tode Verurteilte.

Es sollte jedoch, so wie ich hörte, etwas abseits und unauffällig geschehen.

Zwei Männer wurden an dem Tag getötet. Nicht, weil sie es verdient hätten, denn ein Diebstahl von Siegerurkunden ist sicherlich kein Delikt, bei welchem die Todesstrafe ein verhältnismäßiges Mittel der Bestrafung darstellt, sondern einzig und allein aus einer Laune des Freiherrn Dragan ten Trakon. Zu meinem Erstaunen kam seitens des Volkes kein Widerwort, kein Grummeln über die Höhe der Strafe oder auch nur ein Hauch des Entsetzens.

Auch dieses scheint in meinen Augen zu belegen, wie blutrünstig das tiwanische Volk in Wahrheit ist und wie sich die tiwanischen Bürger an die strenge Hand der ten Trakons gewöhnt haben.

Eine Lehre habe ich aus diesen Erlebnissen gezogen. Ich werde um Tiwa einen weiten Bogen machen.